ank

onsfreier
hr
"
"
ch ein-
sbank

Zähne
Baumenplatte,
Garantie für
u. Haltbarkeit.
rzlose
rationen.
Fleuter,
ordstr. 10.
jeden Dienstag
sprechen.

kauf.
en 9. Oktbr.
0 Uhr, läßt Herr
urmann hier,

Partie altes,
altenes
Bauholz
parren, Riegel,
, guten eichenen
Brennholz meist-
edit verkaufen.
o. 3. Oktbr. 1901.
rgerd,
Kommissar.

Rechtsanwalt
Kontor oder: Wie
Außenstände ein?
h jemand? Aus-
ellung des Civil-
chts. Praktische
sich in allen Ge-
gesachen, soweit
rtreten zu können.
gebeispielen und
ormularen, nebst
richtskostenwesen.
König. Preis 1
Pfg. extra.
Buchhandlung,
und Oelde.

markt.
kaufen:
e 6 Wochen alte
. Keutmeier,
alter Zuchteber
ei Wortmann,
utterkalb bei
k, Ennigerloh.
gen alte Ferkel
othues, Kspl.

Nachrichten.
Witwe Konditor
g geb. Anna Ver-
ster i. W. Frau
ddeker geb. The-
ahr, Paderborn.
er A. W Böhmer
decker, 67 Jahr,
Anna Zurstraßen
38 J., Münster.
ner Reichshallen-
Schippanowsky,
ugust Köhler, 24
Oberförster a. D.
78 Jahr, Höxter.
pächter Josefine
. Frohms, 26 J.,
twe Aloysia West-
mann, 90 Jahr,
er Anton Struck,
en. Frau Georg
atharina Beisen-
Nersch. Gastwirt
er, 78 J., Mettin-
ikant Anton Tan-
Bocholt.
atalie von Wiek
z Timmermann,
ren. Maria Her-
ir. Heinrich Dul-
. W. Klara Ko-
G. Bertelsmann,

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt" und „Praktischer Ratgeber".

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt" 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 234. Mittwoch, den 9. Oktober **1901.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Oktober, November und Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopfe vermerkten Preise entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Ein neuentstandener Industriebezirk am Kaiser Wilhelm-Kanal.

Auf der Kanalstrecke zwischen den Kilometersteinen 62 und 68 in östlicher Richtung von dem benachbarten Rendsburg, hat sich, so schreibt die „Rh.-Westf. Ztg.", im Laufe weniger Jahre ein neuer Industriebezirk gebildet, der die günstige Lage an dem Wasserwege zwischen der Nordsee und der Ostsee ausnutzen will. Zwischen Kiel und Rendsburg erweitert sich der Kanal zwischen den Kilometern 71 und 65, indem er dort durch die in seiner Richtung liegenden Seen, den Schirnauer See, die Borgstedter Enge und den Audorfer See hindurchgeführt ist. Am Ufer dieser Eiderseen und an dem kleineren, südöstlich von Rendsburg zwischen den Kilometern 62 und 63 gelegenen, gleichfalls vom Kanal durchschnittenen Saatsee sind nun Fabriken und Werkstätten entstanden.

Zunächst an der Borgstedter Enge etwa bei Kilometer 67 erhebt sich eine große Koksfabrik, die außer dem Koks aus englischer Kohle sämtliche verwertbare Produkte u. a. auch einen Teil der elektrischen Kraft für das Stahl- und Walzwerk „Rendsburg" liefert. An das Gebiet der Koksfabrik grenzt südwestlich auf der Südseite des Kanals das Terrain der Audorfer Land- und Industriegesellschaft in einer Größe von etwa 300 Hektar. Auf diesem Gebiet steht bis jetzt als Hauptwerk und vorläufig etwa 35 Hektar benutzend das Stahl- und Walzwerk Rendsburg an der Südostecke des Audorfer Sees, am Austritt des Kanals aus demselben an Kilometer 65. Das der genannten Industriegesellschaft gehörende Walzwerk wird Siemens-Martin-Stahl liefern und außer zur Herstellung von Schiffbaublechen auch zur Fertigung von anderm Schiffbaumaterial übergehen. Das Stahl- und Walzwerk soll bereits im kommenden Winter in Betrieb kommen. In diesem Werk werden mit Ausnahme des Dampfhebetisches für die dreifachen Walzen alle Maschinen elektrisch betrieben werden. Die Schmelzöfen arbeiten mit Schmelzgasen, die in 8 Gaserzeugern hergestellt werden. Der große Landbesitz der Gesellschaft bewirkt, daß alle Gebäude und Maschinenanlagen sehr geräumig und an der für ihren Betrieb geeignetsten Stelle fertig gestellt werden konnten. Zur Verbindung mit dem etwa 3 Kilometer entfernten, zwischen Ober- und Unter-Eider gelegenen Rendsburg dienen dem Stahl- und Walzwerk zwei eigene kleine Dampfer. Möglicherweise werden später auch eigene Dampfer der Gesellschaft die Zufuhr des Eisen- und Kohlenmaterials von Osten und Westen her besorgen.

Derselben Gesellschaft gehörend, liegt dann an der Nordseite des Audorfer Sees bei Kilometer 64 eine Fabrik zur künstlichen Herstellung von Kalk-Sandstein. Die von dieser Fabrik gelieferten schönen Steine haben beim Bau des Stahlwerkes umfassend Verwendung gefunden. Mehr nach Rendsburg zu, am Audorfer See, liegt dann noch die ältere große Eggers'sche Fabrik für Herstellung künstlicher Dungstoffe, die außer anderen Rohmaterialien auch ganze Schiffsladungen von Wallfischknochen zu Dünger verarbeitet.

Am kleinen Saatsee schließlich hat die Kanalverwaltung eine Maschinen-, Schmiede- und Reparaturwerkstatt für ihre Dampfer und Prähme eingerichtet, mit der zugleich eine Fettgasfabrik für die Füllung aller Leuchttonnen (System Pintsch) auf dem ganzen Kanal verbunden ist. Der ganze Kanal ist zu beiden Seiten durch elektrische Bogenlampen erleuchtet. Nur an jenen Stellen, wo der Kanal durch Seen hindurchführt, in deren flacheres Fahrwasser die tiefere Kanalrinne eingeschnitten ist, sind Leuchttonnen mit farbigem Licht an beiden Seiten des Kanalfahrwassers ausgelegt worden. Das Feuer dieser Leuchttonnen brennt, wenn die Tonne mit Fettgas von 6 Atmosphären Druck aufgefüllt war, 2 bis 3 Monate ununterbrochen hindurch. Die Füllung der Leuchttonnen erfolgt aus den großen, auf Prähmen liegenden Kesseln, die aus der Fabrik am Saatsee stets mit neuem Gasvorrat von 10 Atmosphären Druck gefüllt werden. Außer der Fettgasfabrik und den Reparaturwerkstätten verfügt die Anlage am Saatsee noch über ein Trockendock, in dem die der Kanalverwaltung gehörenden Schleppdampfer gedockt werden, und eine kleine Werft zum Bau von Prähmen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 8. Okt. **Kaiser Wilhelm** hat, wie aus Paris berichtet wird, dem Präsidenten Loubet die deutsche **Chinamedaille** verliehen. Die Verleihung soll von einem sehr warmen Schreiben begleitet gewesen sein. Dem Zaren hat der Kaiser die Chinamedaille während dessen Anwesenheit in Danzig persönlich überreicht. Auch die übrigen Souveräne der an dem Feldzuge gegen China beteiligten Mächte haben das Erinnerungszeichen erhalten.

¡§! Heute begannen die **Ausschüsse des Bundesrates** mit der Beratung des neuen **Zolltarifgesetzentwurfs.** Inzwischen haben die Einzelregierungen im großen Ganzen ihre besonderen Erhebungen über die in ihren Bezirken betreffs der verschiedenen Tarifpositionen gehegten Wünsche zum Abschluß gebracht. Außer Preußen haben Vernehmungen von Sachverständigen noch Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden veranstaltet. Es wird sich nun für die einzelnen Regierungen darum handeln, das von ihnen gewonnene Material zusammenzustellen und auf Grund dieses Materials, sowie der schon früher gewonnenen Erfahrungen ihre Entschließungen zu fassen, die für die Weisungen der Bundesratsmitglieder maßgebend sind. Diese Arbeit dürfte, da die eingehenden Verhandlungen der letzten Monate über die einzelnen Positionen und Bestimmungen hinreichende Klarheit gebracht haben, nicht mehr viel Zeit erfordern, sodaß auch die Erörterungen im Bundesrate selbst sich glatt werden gestalten lassen. Man kann also, wie die „B. P. N." betonen, annehmen, daß die Fertigstellung der Vorlage für den Reichstag verhältnismäßig bald erfolgt sein wird.

□ Die Berichte der Provinzialschulkollegien über die ihnen vom Minister zur gelegentlichen Aeußerung mitgeilte **neue Ordnung der Reifeprüfungen an höheren Schulen** sind, wie die Kreuzztg. hört, nunmehr eingegangen. Die Veröffentlichung der neuen Prüfungsordnung wird demnach voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. In den Kreisen der unmittelbar vor der Reifeprüfnng stehenden Schüler und ihrer Eltern besteht nun die Besorgnis, daß die neue Ordnung schon bei der zum nächsten Ostertermine abzuhaltenden Prüfnng in ihrem vollen Umfange, also namentlich mit der in Aussicht genommenen Ausdehnung der mündlichen Prüfung, zur Anwendung kommen werde. Diese Besorgnis ist indessen nicht begründet. Vielmehr besteht die Absicht, bei Kundgebung der neuen Ordnung zu bestimmen, daß auf diejenigen Prüflinge, die billigerweise auf Anwendung der bisherigen Vorschriften rechnen konnten, angemessene Rücksicht genommen werde.

— Der Unterstaatssekretär des Reichspostamts **Fritsch** hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, das von dem Kaiser unter Verleihung des Prädikats Excellenz bewilligt wurde.

*** **Die Reisekosten des Prinzen Tschun** während seines Aufenthaltes in Deutschland sollen nach einer durch die Blätter laufenden Mitteilung dem Kaiser und dem Reich zur Last gefallen sein. Nach Erkundigungen der B. N. N. an unterrichteter Stelle ist diese Behauptung durchaus unbegründet. Der bei außerordentlichen Gesandtschaften stets beobachteten Gepflogenheit gemäß hat Prinz Tschun und sein

---

)!(Tante Ursulas Unglück.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Siebentes Kapitel.

Doch wie Freund Préville richtig bemerkt hatte, gehören Belagerungen ja zum Handwerk des Artilleristen, und Roger hatte bereits seine Annäherungswege, die merkwürdig kurz und sicher zum Ziel führten. Das enge Seitengäßchen war zum Beispiel als Laufgraben fix und fertig, und nie hatte sich Aline öfter zum Zweck des Nachdenkens und Arbeitens in den chinesischen Kiosk zurückgezogen, als nach jener stürmischen Auseinandersetzung, die all ihre Zukunftspläne zum Scheitern gebracht hatte.

Roger, der durch das Unglück vorsichtig geworden war, erschien nicht mehr zu Pferd an der Gartenmauer, und der schöne Fuchs begrüßte nicht mehr mit freudigem Wiehern das Ziel seines Laufs. Der Liebende kam zu Fuß, sich vorsichtig nach allen Seiten umsehend, und trieb die Diplomatie sogar so weit, Civil zu tragen, wobei zugestanden werden muß, daß ihm dies entzückend stand und er nichts an Anziehungskraft dabei verlor.

Er hatte an der Mauer, genau unter dem Fenster des Pavillons, in der Höhe von einem Meter, einen äußerst günstigen Vorsprung entdeckt. Wenn er sich darauf stellte, so stand er hoch genug, um Alinens Hand zu erreichen. Da plauderten sie denn ungestört, vertrauten sich gegenseitig ihre Kümmernisse und Hoffnungen an, und Tante Ursulas Mops allein beaufsichtigte das junge Paar, aber die Reinheit und Wahrheit ihrer Liebe behütete sie genügend.

Das Sträßchen war immer wie ausgestorben, und nichts störte ihren Verkehr. Am vierten Tag jedoch, als Roger sich eben mühsam auf dem schmalen Gesims festhielt, ließ sich ein wuchtiger Schritt zwischen den Gartenmauern vernehmen.

„O mein Gott!" flüsterte Aline, es kommt jemand — man wird Sie sehen —"

„Nein, das wird man nicht," sagte Roger.

Und die Hände kräftig aufstemmend, hob er sich mit einem Schwung bis zum Fenster. Das junge Mädchen fuhr mit einem leisen Schrei zurück: Der Haupmann hatte den Kiosk erstiegen und stand vor ihr. Ein Augenblick verlegenen Schweigens folgte.

„Das ist nicht recht, Roger, das hätten Sie nicht thun sollen," sagte Aline errötend

„Es geschah ja nur, um Sie nicht zu kompromittieren," erwiderte bescheiden der Hauptmann.

Sie drohte ihm lächelnd mit dem Finger und bot ihm einen Stuhl an: „Da Sie nun einmal hier sind —"

Sie setzten sich und führten ihr Gespräch fort.

Tante Ursula hatte als Folge ihrer Unterredung mit dem Nichtchen einen schweigenden Kampf, heimliche Thränen und fortdauerndes Schmollen erwartet. Zu ihrem Erstaunen bemerkte sie an Aline gar keine Veränderung; sie war genau dieselbe wie vor Eröffnung der Feindseligkeiten und in ganz gleichmäßig ruhiger Stimmung. Sie sang morgens allerdings nicht mehr in ihrem Zimmer und hatte keinen dieser plötzlichen Heiterkeitsanfälle, in denen sie mutterseelenallein im Garten herumzuhüpfen flegte wie ein Füllen im Frühling, aber sie war in keiner Weise gedrückt. Zuweilen hatte sie sogar einen befriedigten, schlauen Ausdruck in ihrem Gesichtchen, der das alte Fräulein besonders beschäftigte.

Tante Ursula vermutete einen Verrat. Sie sagte sich: Es muß etwas dahinter stecken; so sieht ein Mädchen nicht aus, wenn es von dem Geliebten getrennt worden. Sollte sie ihren Säbelraßler nusgeheim treffen? Unmöglich, sie ist ja seit Anfang der Woche gar nicht ausgegangen. Ob sie sich am Ende schreiben?

Sie überwachte die Ankunft des Postboten und ließ sich alle Briefe vorzeigen, fand aber nichts Verdächtiges, nichts was nach der Kaserne gerochen hätte. Vielleicht wirft der Herr Liebhaber die Briefe über die Gartenmauer, sagte sie sich. Unter dem Vorwand, das Gebüsch ausschneiden zu lassen, stellte sie den Gärtner fortwährend auf einen Beobachtungsposten. Sie hatte dem wackren Burschen gesagt: „Die Gemüsegärtner der Nachbarschaft haben neulich Wurzeln in den Garten geworfen. Wenn Sie irgend etwas, sei es, was es wolle, heruntergefallen sehen, so bringen Sie es mir."

Aber dies Spionniersystem war erfolglos. Die Bresche, durch welche Roger sich in die Festung einschlich, entging Ursulas Wachsamkeit. Stundenlang stand sie hinter ihren Jalousieen auf der Lauer und beobachtete den Garten, aber der an der Mauer hinstreichende Hauptmann kam nicht in ihren Sehwinkel, und das beglückende Geheimnis der jungen Leutchen blieb ihr undurchdringlich.

Doch kam es vor, daß Aline, wenn sie von dem Kiosk zurückkehrte, wo sie nie länger als eine Viertelstunde blieb, weil sie sich beobachtet fühlte, ein bischen vor sich hin trällerte. Ihre Augen leuchteten dann heller, ihre Wangen waren rosig gefärbt und für den ganzen Tag blieb ein Glücksstrahl über sie ergossen. Die Tante bemerkte das und nun war das Signal zur Beobachtung des Kiosks gegeben.

Nachdem sie eines Nachmittags Aline sich nach ihrem gewohnten Ruheplätzchen hatte begeben sehen, schlich sie ganz leise hinter dem jungen Mädchen drein. Unten an den Stufen des Pavillons blieb sie stehen und lauschte aufmerksam; durch die geschlossene Thüre ließ sich ein leises Geflüster vernehmen. Wer konnte bei Aline sein? Ihr Vater? Nein, denn der Herr Bernard hatte sich nach dem Frühstück in die Fabrik begeben — Frau Bernard war im Salon. Dann — ja wenn er es wäre?

Das alte Fräulein verlor keine Sekunde mit unnützem Nachdenken — ihr Blut wallte auf — in drei Sätzen stürzte sie die sechs Stufen hinan, riß die Thüre auf und blieb mit offenem Munde vor dem überraschenden Bild stehen, das sich ihr bot: ihren eigenen süß schlummernden Mops auf den Knieen, saß der Hauptmann Roger auf einem Sofa und plauderte mit Aline, welche dazu stickte.

Flüchtig, wie ein Traum, war das Bild zerstoben. Als Aline ihre Patin erscheinen sah, sprang sie auf und stieß einen Schrei aus. Roger schnellte in die Höhe, ohne große Rücksicht auf den Mops zu nehmen, der mit kläglichem

Gefolge lediglich freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen gehabt; die gleiche Vergünstigung hat u. a. die letzte marokkanische Gesandtschaft genossen. Daß der Prinz in Danzig, wo er nach der Entführung als Gast des Kaisers den Manövern beiwohnte, auf Kosten des königlichen Hofhalts lebte, ist selbstverständlich. Im übrigen hat er die Kosten seines Aufenthaltes in Berlin ebenso wie auf seiner Rundreise durch Nord- und Westdeutschland selbst bestritten.

— **Richter und Oberlehrer.** Wie der Königsberger „Hartung'schen Zeitung" von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, weilte ende September der Reichstagsabgeordnete v. Staudy in Lötzen und Angerburg, um seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht zu geben. Von Interesse war in seinen Ausführungen, daß ihm die völlige Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern im Gehalt gesichert erscheine, da der neue Finanzminister, Herr v. Rheinbaben, mit dem er enge Fühlung habe, durchaus dafür sei.

Es wird alsdann die Gleichstellung der Richter mit den höheren Verwaltungsbeamten, die von ihnen seit langem erstrebt wird, wohl nur eine Frage der Zeit sein.

— **Eine Ministerrede.** Der Staatsminister v. Podbielski hielt bei der Grundsteinlegung der Thalsperre bei Marklissa eine Rede, worin er, wie die Schlesische Zeitung meldet, über Ministerreden im allgemeinen sprach, die der eine schwarz, der andere weiß deute, während der dritte tiefsinnige Betrachtungen dem widme, was nicht gesagt worden sei. Eine wirtschaftliche oder politische Rede nun wolle Redner keineswegs halten, aber er danke für die ihm zuteil gewordene Aufnahme und für das, was er in Schlesien gesehen habe. Wirtschaftliche Kraft sei allein der Boden, auf dem die politische Macht erwachse, und wie ein Hausvater in seinem Hause sich von einem Dritten keine wirtschaftliche Vorschrift machen lasse, so seien unsere wirtschaftlichen Dinge eine intern deutsche Sache, die den außer Deutschland Stehenden nichts angingen. Wir achten jede Interessenvertretung, aber auseinandersetzen wollen wir uns am häuslichen Herde, nicht auf der Landstraße. Es würde mit Deutschland besser gestellt sein, wenn an die Stelle der Schwätzer die Männer der That träten, die bei der Arbeit anpackten. — Wir sind sicher, daß viele diese Rede des Herrn v. Podbielski als eine wirtschaftliche und politische zugleich bezeichnen werden, die noch dazu den von ihm trefflich skizzierten Grüblern reichliche Nahrung liefern wird.

Italien. Rom, 7. Oktober. Die Neue Freie Presse meldet aus Spalato: Der im Vatikan verhaftete Glewinowitsch stand bereits in Dalmatien unter dem Verdacht des Totschlags und in Bulgarien unter dem Verdacht des Anschlags auf Stambulow in Untersuchung. Vor seinem Verschwinden aus Spalato äußerte er, er wolle wegen der Girolamo-Angelegenheit den Papst und Vannutelli ermorden.

Asien. Afghanistan. Nach Meldungen aus Kabul ist der **Emir Abdurrachman** am 3. Oktober **gestorben.** Da in Afghanistan englische und russische Einflüsse gegen einander arbeiten, ist es nicht ausgeschlossen, daß aus Anlaß des Thronwechsels ernste Verwickelungen entstehen.

Abdurrachman Chan, der älteste Sohn des Emirs Affal Chan, wurde am 22. Juli 1880 von Lord Roberts zum Emir ausgerufen. Es war eine stürmische Zeit. Die Engländer hatten die Afghanen unter Jakub Chan mit Mühe besiegt und wollten an den Grenzen ihres indischen Reiches gesicherte Zustände schaffen. Die Afghanen selbst zerfielen in viele persönliche Parteien, die, um diesen und jenen Nachkommen Schir Alis geschart, miteinander im Kampfe lagen. Ejub Chan, ein Vetter Abdurrachmans, machte vor allem dem neuen Emir von Englands Gnaden den Thron streitig. Als Ejub 1881 entscheidend von Abdurrachman geschlagen war, konnte dieser seinen Thron als gesichert ansehen. Ejub versuchte wohl neue Erhebungen, ergab sich aber 1887 den Engländern.

Obgleich den Engländern verpflichtet, und ihre Zahlungen von 1½ Millionen Mark jährlich seit 1880 annehmend, hat Abdurrachman in seiner überaus schwierigen Lage zwischen zwei eifersüchtigen Großmächten seine Unabhängigkeit wahren können.

Schon zu Lebzeiten des Emirs war sein älterer Sohn Habibullah zum Nachfolger bestimmt worden; nach den vorliegenden Nachrichten hat dieser auch die Herrschaft angetreten. Ein Bruder des neuen Emirs, Nasrullah, hat England besucht und gilt in Rußland als der von England bevorzugte Thronbewerber. Der älteste, jetzt zwölfjährige Sohn einer andern Frau Abdurrachmans, Mohammed Omar, hat eine mächtige Partei für sich, deren Seele die kluge und thatkräftige Mutter des Prinzen ist. An andern etwanigen Thronbewerbern kommt noch der Bruder Abdurrachmans, Ishak Chan, in Betracht. Er lebt in Samarkand von einem kleinen russischen Gehalt und sammelt Unzufriedene um sich.

Nordamerika. Vereinigte Staaten. Wegen des Baues des **mittelamerikanischen (Nicaragua-) Kanals** bestanden zwischen den Vereinigten Staaten und England Differenzen, die nunmehr beigelegt sind. Die Ver. Staaten bauen nunmehr allein den Kanal, der der Schifffahrt aller Nationen zu gleichen Bedingungen offen stehen, aber nur in Friedenszeiten neutral sein soll.

Australien. Deutsche Kolonien. Bei der **Strafexpedition** wegen Ermordung des deutschen Forschers Mencke sind nach einem Brief des „Ostasit. Lloyd" aus Herbertshöhe Anfang Juli auf der Mathias-Insel und den benachbarten Inselchen durch die Mannschaften des Kreuzers „Cormoran" 56 Eingeborene getötet worden. Außerdem wurde eine Anzahl Weiber und Kinder als Geißel nach Herbertshöhe geschafft. Seit der Ermordung Menckes hatten die Eingeborenen eine zweite Blutthat vollführt. Sie hatten die auf dem Korallenriffe nach Trepang fischenden farbigen Arbeiter der Hernsheimschen Station überfallen und acht von ihnen getötet. Wahrscheinlich handelt es sich um dieselbe Untat, über die der nach den Admiralitätsinseln abgesandte Hernsheimsche Schoner „Mascotte" nach einem Zusammentreffen mit dem „Cormoran" in St. Mathias berichtete, daß der Hernsheimsche Händler Karlbourn, der mit einem Boot und acht Eingeborenen die Station Komuli auf einem Handelszug verlassen hatte, von den dortigen Eingeborenen auf einer kleinen Insel unweit des Südwestkaps überfallen worden ist. Der Händler und die gesamte Bootsbemannung wurden erschlagen, die Handelswaren geraubt und das Boot zerstört.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Aussichten des Krieges für die Engländer äußert ein geborener Breslauer, Goldstücker, der neun Jahre lang in Südafrika angesiedelt war und als englischer Kavallerieoffizier bis vor einigen Monaten in Südafrika gekämpft und auch die Belagerung von Kimberley mitgemacht hat, sich in der „Bresl. Ztg." sehr pessimistisch. Goldstücker, der selbst sich als Gegner der Buren bekennt, erklärt, daß die Unzufriedenheit gegen England auch unter den englischen Unterthanen in England sehr groß ist. Tausende würden, wenn sie Gelegenheit fänden, auf die Seite der Buren treten. Es ist unbestreitbar, daß fast alle loyalen Unterthanen Englands, auch die für England gefochten haben, vollständig ruiniert sind. Mit dem Schadenersatz aber sieht es sehr schlimm aus. Schon vor 12 Monaten reisten englische Kommissionäre in der Kapkolonie umher, um bei den loyalen Unterthanen festzustellen, welchen Schaden sie erlitten haben. Bei den kleineren Beträgen wurde der vierte Teil schnell ausgezahlt. Die anderen drei Viertel aber, und überhaupt alle größeren Beträge sind, trotzdem Petitionen auf Petitionen an Sir Gordon Sprigg abgegangen sind, bis heute noch nicht bezahlt worden und werden vielleicht nie bezahlt werden. Dadurch, daß sich der Krieg über die ganze Kapkolonie ausgebreitet hat, ist der Schaden auf viele Millionen angewachsen, und so kommt es, daß England unter seinen eigenen Unterthanen sich im Laufe der Zeit viele Feinde erworben hat. Von den Kaffern droht den Engländern die größte Gefahr. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die durch den Krieg schwer geschädigten Kaffernstämme bei passender Gelegenheit sich nicht nur gegen Buren und Engländer, sondern gegen alle Weißen erheben. Goldstücker berechnet die Höhe der Kriegskosten bis jetzt auf 420 Millionen Pfund (etwa 8½ Milliarden Mk.), das englische Parlament hat bisher 200 Millionen Pfund (4 Milliarden Mk.) bewilligt. Das Kap-Parlament ist abermals, entgegen der Verfassungsbestimmung, vertagt worden, so daß ihm jetzt schon über ein Jahr der Mund verschlossen ist. Die englische Regierung fürchtet sich, das Kap-Parlament zusammentreten zu lassen, weil der Afrikander-Bond mehr Stimmen hat, als die englische Partei. Würde das Parlament eröffnet werden, so würde Merriman, der bedeutendste Führer der Afrikander, der außerhalb des Parlaments schweigen muß, weil er sonst des Hochverrats angeklagt werden würde, unter dem Schutze der Immunität sofort ein Mißtrauensvotum gegen Sir Sprigg beantragen, das natürlich zur Annahme gelangen würde. Dann würde, abgesehen von den unbequemen Reden, die in diesem Parlament gegen den Krieg gehalten würden, das englische Ministerium herausfliegen. Dieser Bruch der Verfassung macht gleichfalls in der Kapkolonie böses Blut und schürt die Erbitterung, der kein Ventil zur Verfügung steht.

Die britischen Verluste.

Das britische Kriegsamt veröffentlicht soeben eine neue Gesamtübersicht über Englands Verluste bis Ende September, aber ohne die Verluste Kekewichs bei Moedwill am 30. Sept. Danach sind gefallen 416 Offiziere, 4341 Mann; an Wunden gestorben 132, 1491; in Gefangenschaft gestorben 4, 93; an Krankheit gestorben 257, 10293: zufällig umgekommen 15, 430; vermißt oder gefangen (d. h. als wieder freigelassen nicht gemeldet) 7, 613; als dienstuntauglich entlassen 0, 3714; zusammen 837 Offiziere, 22452 Mann, Die Zahl der Verwundeten (mit Einschluß der wieder in Dienst Gestellten und an Wunden Gestorbenen) beträgt 2529 28032, die Zahl aller gefangen Gewesenen 365, 9177, die Zahl der invalide Heimgesandten (mit Einschluß der wieder Eingestellten) 2439 55,031. Die Verluste des letzten Monats betragen (ohne Kekewichs): gefallen 17, 170; verwundet 42, 441 (daran gestorben 3, 51); gefangen oder vermißt 14, 401; zusammen 73 Offiziere, 1012 Mann.

London, 8. Okt. Lord Kitchener telegraphiert am 7. Okt.: Die Operationen an der Natalgrenze haben an Bedeutung verloren. Die dort stehenden britischen Heeresteile und andere Truppen töteten in der Vorwoche 50 Buren; 26 wurden verwundet, 244 gefangen, 60 ergaben sich. Am 6. Oktober waren Kitcheners Truppen 15 Meilen nordöstlich von Bryheid im Kampf. Der Feind suchte nach Norden auszuweichen. In den Inhalagatebergen kämpfte Hamilton mit den Buren. Die Generale Methuen und Featherstonehaugh wandten sich gegen Delarey und Kemp, deren Kommandos sich nach dem Angriff auf den Obersten Kekewich zerstreuten. Kekewich ist von seinen Wunden wieder hergestellt und übernimmt heute sein Kommando wieder.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Lippstadt, 7. Okt. Heute nachmittag gegen 3 Uhr ertönten die Brandglocken: in der „Mechanischen Bindfadenfabrik" an der Süderthorstraße war Feuer ausgebrochen. Die „alte Spinnbahn" (für Handseilerei), sowie die Lager von Rohmaterialien (Hanf und Heede) wie auch von fertigen Waren sind ab- und ausgebrannt, die Maschinenräume und das Wohnhaus sind jedoch erhalten geblieben. Der Hauptbrandherd war im südlichen Teile des Werkes, ziemlich unmittelbar an dem neuen Verwaltungsgebäude der Westfälischen Landeseisenbahn. Glücklicherweise war letzteres durch eine zwischenliegende Brandmauer geschützt, sonst wäre es stark gefährdet gewesen. (Lippst. Kreisbl.)

+ **Hamm,** 8. Okt. Personalien im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm. Dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Lüttich in Hamm ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amte der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen. Zum Amtsrichter ist ernannt der Gerichtsassessor Bierbrauer in Lüdenscheid. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt, die Referendare Auffenberg, von Kleinsorgen und Breddemann. Dem Gerichtsschreiber bei dem Oberlandesgerichte, Kanzleirat Schracke ist der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen. Beim Uebertritt in den Ruhestand hat der Gerichtsvollzieher Rothe in Witten das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten; während dem Kanzlisten Bungert in Dortmund der Titel als Kanzleisekretär beigelegt ist.

× **Hamm,** 8. Okt. Ein junges Mädchen von auswärts, das mit der Bahn hier ankam, ist vergangene Nacht das Opfer eines Wüstlings geworden. Da die Fremde nicht Bescheid wußte, nahm sich ihrer ein Bahnbeamter an, führte sie auf eine Weide, mißhandelte sie in nicht wiederzugebender Weise und beraubte sie dann noch des Portemonnaies mit 20 M. Inhalt. Der Bube ist verhaftet worden.

□ **Ostinghausen,** 8. Okt. Der Sturm hat hier an der Provinzialstraße Ostinghausen-Eickelborn einen ehrwürdigen Baumriesen, eine aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammende Kastanie, gespalten. Der weit und breit bekannte Baum trug in seiner mächtigen Krone ein hübsches Ruheplätzchen, zu dem eine Treppe hinaufführte. Seit erdenklichen Zeiten befand sich an ihm ein Briefkasten, an dem die Postboten die Briefe Lippstadt-Soest auszutauschen pflegten.

Werl, 7. Okt. Der neue Preisaufschlag, welcher den hiesigen Rasseurgeschäften, nebenbei bemerkt, wohl zu gönnen ist, zeigte am vergangenen Sonntag schon seine Schattenseite. Kommt da ein hiesiger biederer Bauersmann zu seinem gewohnten Verschönerungsrat und will sich rasieren lassen. Nachdem der Lehrling mit dem Einseifen fertig ist, sagt er zum Kunden: „Heute kostet's aber 10 statt 5 Pfg." „Watt," erwidert der Bauer, indem er sich mit seinem Rockärmel den Seifenschaum von den Backen wischt, „dai Roggen kost nix, dai Waite kost nix, un dobie opslohn, dann well ick mie auk nit mehr putzen loten." Damit wirft er den Schaum dem Lehrling vor die Füße und läuft unter Schimpfen zur Thür hinaus.

Dortmund, 8. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute der Bäckermeister Hiddemann aus Billmerich bei Soest unter der Anschuldigung der Majestätsbeleidigung in zwei Fällen. Der Angeklagte hatte sich in einer Wirtschaft in verächtlicher Weise über die Bremerhavener Rede des Kaisers geäußert und in einer anderen Wirtschaft noch weitere beleidigende Aeußerungen gegen den Kaiser fallen lassen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und sofortige Verhaftung des Angeklagten. Unter Zubilligung mildernder Umstände erkannte der Gerichtshof auf 5 Monate Gefängnis und sah von der sofortigen Verhaftung des Angeklagten ab.

Bochum, 8. Okt. Justizrat Sutro, Vorstandsmitglied der westfälischen Anwaltskammer, ist heute früh im Alter von 71 Jahren gestorben.

Elberfeld, 8. Okt. Herr Eisenb.-Betr.-Sekr. Aldehoff hierselbst erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse.

Duisburg, 7. Okt. Der heftige Sturm, der gestern anscheinend ganz Westeuropa heimsuchte, hat auch hier große Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt. Am Holzhafen wurde ein Lagerbau fast dem Erdboden gleichgemacht. In Wanheimerort stürzte eine Remise ein; zwischen hier und Ruhrort, an der Waage, wurden die Seitenmauern und das Dach eines bewohnten Hauses vom Sturme umgerissen, sodaß das Haus geräumt werden mußte. Am Ruhrorter Güterbahnhof wurde ein Schuppen abgedeckt.

Gewinsel sich an der Erde wälzte, und — sie durch die Thüre — er durch das Fenster flogen die Liebenden leicht wie Sylphiden davon, die Tante aber stand einsam und verlassen im Kiosk vor ihrem Mops, der sie mit seinen großen, runden Augen höchst verwundert anstarrte. In ihrer Verzweiflung stürzte sich die alte Jungfer auf das Tier, das ihr Vertrauen so unverantwortlich getäuscht hatte und mit ihrem Sonnenschirm auf ihn loshauend, rief sie: „O! du Taugenichts, du dummes Vieh, du erbärmlicher Hund, der sich's wohl sein läßt auf den Knieen des Marodeurs, statt zu beißen und zu bellen und das ganze Haus in Aufruhr zu bringen."

Wütend schleuderte sie ihm noch den Griff ihrer glücklich zerbrochenen Waffe zu, und mit langen Schritten und schreckenerregender Miene fortstürzend, rief sie: „Also so hat man mich zum Narren! Gut! ganz recht! wir werden ja sehen!"

Sie trat in den Schuppen, wo der Gärtner seine Gerätschaften aufbewahrte, ergriff ein Brett, Nägel und einen Hammer und Aline vernahm gleich darauf, wie sie mit ungeheurem Geräusch die Läden des Kiosks zunagelte. Das junge Mädchen überlief ein Schauder, es war ihr, als ob die Tante sie für alle Zeiten abschlösse und als ob sie, eingekerkert, den Geliebten nie wieder sehen solle. Ein Gefühl der Verlassenheit kam wie ein eisiger Hauch über sie, und rasch in den Solon eilend, suchte sie in den Armen ihrer Mutter Zuflucht.

Herr Bernard war ein braver Mann; als solchen hatte ihn Tante Ursula seit zwanzig Jahren erprobt. Allein häusliche Scenen waren ihm ein Greuel, und die Vorstellung, daß sein Kind nicht glücklich sei, brachte ihn vollständig außer sich. Von dem Tage an, wo er, seine Frau in ihrem Orangeblütenkranz am Arme, in die Familie eingetreten war, hatte er sich in alles gefügt und hatte alles hingenommen — das Martyrium des heldenhaften Louis die düstere Stimmung der Tante, die zeitweisen Zustände von Geisteskrankheit, welche das Familienleben so ernstlich bedrohten. Aber er hatte durchaus keine Lust, sein Kind mit rotgeweinten Augen und angstvoller Miene zu sehen, das ertrug er nicht.

Derselbe Mann, der acht Tage um seine Schwägerin herumgegangen war, ehe er es ihr mitzuteilen gewagt, daß Aline einen Offizier heiraten wolle, zögerte nun, da es galt, dem Kind seinen Frohsinn wiederzugeben, nicht einen Augenblick, den Zornesausbrüchen der Unheil drohenden Tante Ursula Trotz zu bieten.

Unter den großen Kastanienbäumen, die den Rasenplatz beschatteten, nahm er sie beiseite und begann ohne alle Umschweife: „Tante, ich muß Ihnen sagen, daß die Lage, in der wir alle uns seit acht Tagen befinden, höchst peinlich ist. Meinen Sie nicht auch, daß die Angelegenheit auf eine befriedigendere Weise gelöst werden sollte?"

Er hielt inne. Das alte Fräulein, welches ihm anfangs mit gesenkten Augenlidern zugehört, hatte ihm einen vernichtenden Blick zugeworfen. Ihre Lippen öffneten sich, als ob sie sprechen wollte, aber sie hielt an sich, und ihre von innerlicher Wut entstellten Züge schienen den Entschluß auszudrücken, alles, was ihr Schwager ihr zu sagen sich erkühnen vermochte, bis zum Schluß ohne Widerrede anzuhören. Bernard erbleichte und fühlte sich sehr beengt, trotzdem fuhr er tapfer fort: „Sie wissen, wie sehr wir an Ihnen hängen, Tante. Wir haben all Ihren Kummer mit Ihnen getragen. Sie empfanden keinen Schmerz, der nicht auch uns im Innersten betroffen hätte. Aber, aufrichtig gesprochen, glauben Sie nicht, daß Sie sich in Ihrer Antipathie zu einiger Uebertreibung hinreißen lassen? Ich will ja nicht bestreiten, daß Sie triftige Gründe haben, Personen, die — die einer gewissen Berufsklasse angehören, welche ich nicht zu nennen brauche — von Ihrem näheren Umgang auszuschließen. Allein es ist immer mißlich, so in Bausch und Bogen zu verdammen, man muß allezeit Ausnahmen zu machen verstehen. Es giebt in jedem Beruf gute, tüchtige Menschen, und die Wahl, welche Ihre Nichte getroffen hat, ist insbesondere, dessen kann ich Sie versichern, weit vernünftiger, als es den Anschein hat. Der junge Mann —"

(Fortsetzung folgt.)

Neersen, 8. Okt. Die Witwe Heinrich Kauertz, die vor zwei Wochen unter Beteiligung der ganzen Gemeinde ihren 100. Geburtstag feierte, ist plötzlich gestorben.

Solingen, 6. Okt. Ein Opfer von Gefälligkeitsaccepten ist die Firma A. Schmidt vorm. Theod. Moser von hier geworden. Der Firmeninhaber schreibt dem „Kons.“: „Meine Firma war stets hoch angesehen, bestand schon seit drei Generationen und genoß stets den besten Ruf. Der Inhaber, sehr achtbar, zu der besten Gesellschaft gehörend, hat sich verleiten lassen, an zwei befreundete Firmen, beides Webereien, Gefälligkeitsaccepte in der Höhe von ca. 90000 Mark zu geben. Eine der Firmen ist bereits in Konkurs und die andere in Akkord begriffen. Da meine Firma die Accepte aus eigenen Mitteln nicht einlösen kann, so war der Zusammenbruch unvermeidlich, zumal da sich einige Bankhäuser nicht dazu verstanden haben, Prolongationen zu bewilligen; in letzterem Falle hätte sich die Sache noch auf gütlichem Wege regeln können, da ich sehr reiche Verwandte habe.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Ueber die Verheerungen, die der gestrige Sturm verursacht hat, berichten die Abendblätter weiter: Insgesamt sind 21 Verletzungen vorgekommen. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt, Buden umgeweht. An der Eisenbahnbrücke stürzten Masten der elektrischen Leitung um, im Güterbahnhof wurde das Dach des Maschinenhauses abgedeckt, in der Hufnagelstraße das Dach eines Hauses heruntergerissen. Aus der ganzen Mainebene laufen Meldungen über schwere Sturmschäden ein.

Osnabrück, 7. Okt. Die 2. Abteilung des 62. Feldartillerie-Regiments wird von Verden zum 1. April n. J. nach hier verlegt.

Bückeburg, 7. Okt. Ein Einbruchsdiebstahl und Totschlag wurde gestern früh um 1½ Uhr bei dem Gastwirt Hävemeier Nr. 6 in Echtorf bei Bückeburg verübt. Es wurden mittels Einbruchs einige Geldstücke gestohlen. Hävemeier überraschte den Dieb und sah beim Licht eines Streichholzes, daß der Thäter einen rötlichen Schnurrbart trug. Als der Dieb sich bemerkt sah, versetzte er mit einem Beile, welches er sich mitgebracht hatte, dem Hävemeier zwei Schläge gegen den Kopf und einen Schlag gegen das Gesäß. Hävemeier sank blutüberströmt zusammen, worauf der Dieb entkam. Der schwer Verletzte glaubt, in dem Thäter den Gutspächter Bartels aus Brummershop erkannt zu haben. Da Bartels aber glattrasiert ist, so reicht der Verdacht gegen ihn zum Erlaß eines Haftbefehls nicht aus. — Hävemeier ist heute früh 10 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Das Fürstliche Ministerium hat laut Mind. Ztg. für die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von dreihundert Mark ausgesetzt.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 9. Oktober. Das Verwaltungsgebäude des städtischen Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn befindet sich zur Zeit noch in einem bei dem Werk liegenden kleinen und baufälligen Hause, das weder die für den großen Geschäftsbetrieb erforderlichen Räumlichkeiten bietet, noch der Würde eines städtischen Unternehmens entspricht. Auf dem Grundstück des Werks wird deshalb für die Bureauräume zur Zeit ein prächtiger Neubau errichtet, der auch bei der zu erwartenden Ausdehnung des Betriebes hinreichend Raum bieten wird. In dem oberen Stockwerk ist eine Dienstwohnung für den Direktor vorgesehen. Das Gebäude macht einen durchaus gefälligen Eindruck und ist bereits so weit vollendet, daß es gegen Ende dieses oder Anfang des nächsten Jahres bezogen werden kann. Das bisherige Geschäftsgebäude soll dann, wie wir hören, abgerissen werden, was im Interesse der Schönheit jenes Stadtviertels nur zu wünschen ist.

□ **Bielefeld**, 9. Okt. Die aus der Stadtverordnetenversammlung mit Ende dieses Jahres ausscheidenden Mitglieder, für welche eine Neuwahl bekanntlich in der zweiten Hälfte des November stattfindet, sind folgende: In der 1. Abteilung: Karl Bertelsmann, Arnold Bertelsmann, Georg Kisker, C. Viering; in der 2. Abteilung: Justizrat Bock, Vogelsang, Dr. Holtmeyer, Eduard Kramme; in der 3. Abteilung: Fr. Klußmann, A. Halemeier, H. Nöcker, K. Niestrath. Kaufmann Hermann Nöcker ist das einzige der Centrumspartei angehörige Mitglied der Versammlung. — Die Bürgerliste ist bislang noch nicht erschienen. Im Interesse der rechtzeitigen Vorbereitung der Stadtverordnetenwahl wäre es wünschenswert, daß dieses recht bald geschähe. — Für das Magistratskollegium wird zu Beginn des nächsten Jahres ebenfalls eine Wahl stattfinden, da die Wahlzeit des zweiten (unbesoldeten) Beigeordneten Sprengel am 18. April 1902 ihr Ende erreicht.

+ **Bielefeld**, 9. Okt. Vermißt wird seit 3. d. Mts. die 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin Emma Möller von hier. Sie hat an dem genannten Tage abends die Fabrik verlassen, ist aber in ihrem Elternhause nicht eingetroffen. Nachforschungen bei Verwandten und bekannten sind bislang ohne Erfolg geblieben. Die M. ist etwa 1,40 m. groß, ist schlank, hat niedrige Stirn, dunkelblonde Haare und graubraune Augen. Bekleidet war sie mit einer braunen, rot gepunkten Bluse und Kleiderrock, weiß-gestreifter Schürze, niedrigen Schuhen. Nähere Auskunft über den Verbleib des Mädchens werden an die Krim.-Polizei hier erbeten.

□ **Bielefeld**, 9. Okt. Körperverletzung. Beim Ausziehen einer Familie aus einem Hause an der Oelmühlenstraße verabschiedeten sich die Mieter von dem Hauswirt mit Besenstiel und Axt. Es kam zu einem Handgemenge, wobei der Hauswirt mit dem Beil am Kopfe schwer verletzt wurde.

Bielefeld, 9. Okt. Kündigungsrecht der Beamten für ihre Mietwohnungen. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat eine Vergünstigung hinsichtlich des Kündigungsrechtes bei Mietwohnungen für versetzte Staats- und Reichsbeamte eingeführt, die vielfach noch unbekannt ist. Beamte können nach §§ 565—570 des Bürgerlichen Gesetzbuches im Falle der Versetzung nach einem anderen Orte das Mietverhältnis in Ansehung der Räume, die sie für sich und ihre Familie an dem bisherigen Wohnort auf längere Zeit gemietet haben, vorzeitig kündigen. Die Kündigung ist, wenn die Versetzung in den ersten drei Werktagen eines Kalendervierteljahres verfügt und dem Beamten bekannt gemacht wird, nur für den Schluß dieses laufenden Vierteljahres, andernfalls nur für den Schluß des auf die Versetzungsverfügung folgenden Kalendervierteljahres zulässig und hat im ersten Falle spätestens am dritten Werktage des laufenden Vierteljahres und im zweiten Falle spätestens am dritten Werktage des auf die Versetzungsverfügung folgenden Kalendervierteljahres zu erfolgen.

+ **Wiedenbrück**, 8. Okt. Die städtischen Vertretungen haben in dankbarer Erinnerung an die Verdienste unseres früheren Landrats und nunmehrigen Oberregierungsrats Dr. Osterrath um die Stadt Wiedenbrück denselben einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

+ **Wiedenbrück**, 8. Okt. Die am vorigen Sonntag von dem hiesigen Turnverein in seinem Lokale veranstaltete Feier erfreute sich seitens der hiesigen Bürgerschaft eines sehr zahlreichen Besuches. Die Jünger Jahns hatten wieder alles aufgeboten, den Gästen einige angenehme Stunden zu bereiten. Ganz besonders riefen die herrlichen, unter Leitung des Bildhauers Herrn Ch. Siebe gestellten Marmorgruppen ungeteilten Beifall hervor. Dem wackeren, in stetem Aufblühen begriffenen Verein ein dreimaliges: Gut Heil!

Herford, 6. Okt. Mit dem 1. Okt. ist an hiesiger königl. Strafanstalt auch der evangelische Lehrer in den Ruhestand getreten; auch für ihn hat die königl. Regierung noch keinen Nachfolger finden können, so daß nun beide Lehrerstellen (die kath. und evang.) unbesetzt sind. Unter dieser Kalamität leiden freilich alle Gefangenen, am allermeisten jedoch die jugendlichen (Gefangene im Alter von 13 bis 18 Jahren, deren Zahl hier 40 beträgt.) Denn gerade diese, meist sittlich sehr verkommenen Gefangenen bedürfen des Unterrichts und der Erziehung am allermeisten. Es ist hohe Zeit, daß die ungünstigen Pensionsverhältnisse der Strafanstaltslehrer geregelt werden!

Herford, 9. Okt. Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei für Rheinland-Westfalen usw. findet am 3. Novbr. hier statt.

Blotho, 7. Oktober. Wie heute nach hier gemeldet wird, ist in Hannover der berüchtigte Einbrecher Fradi festgenommen. Dieser schon wegen Mordes bezw. Totschlags mit mehrjährigem Zuchthaus bestrafte Verbrecher beging vor etwa 1½ Jahren sowohl in hiesiger Gegend wie auch im Hessischen und Lippischen zahlreiche schwere Einbrüche in Läden, Wohnhäusern und Kirchen, und wurde dann am 14. Sept. v. J. von dem hiesigen Gendarm Flur in Wehrendorf festgenommen. Leider gelang es dann dem von italienischen Eltern abstammenden Fradi in der Nacht vom 7. auf den 8. Okt., also heute gerade vor einem Jahre, aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zu entfliehen. Die jetzige Wiederverhaftung macht bei der Gemeingefährlichkeit dieses Menschen einiges Aufsehen und dürfte dessen Ueberführung nach hier schon in den nächsten Tagen erfolgen.

+ **Hausberge**, 8. Okt. Heute vormittag gegen 7 Uhr ist das Wohnhaus des Posthülfsboten Neitmann zu Holzhausen I durch ein auf dem Boden des Wohnhauses ausgebrochenes Schadenfeuer zum größten Teile zerstört worden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Vor etwa drei Wochen wurde ein in demselben Hause ausgebrochener Brand noch rechtzeitig im Entstehen gelöscht.

Aus dem Regbz. Münster.

+ **Beckum**, 7. Oktober. Das neu erbaute Haus des Justizrats Geisthövel ist durch Kauf für den Preis von 30500 Mark in den Besitz des Anstreichermeisters und Photographen B. Lütke übergegangen.

Beckum, 9. Oktober. Nordwest-Mitteldeutsches Cementsyndikat. Für die auf den 22. d. Mts. einberufene Generalversammlung, in welcher bekanntlich über Auflösung des Syndikats Beschluß gefaßt werden soll, ist von der Verwaltung einer hervorragenden, der Obstruktion angehörigen Fabrik ein Antrag eingebracht worden, der dahin geht, daß anstelle des Cementsyndikats eine Cement-Handelsgesellschaft errichtet wird; man hofft in eingeweihten Kreisen auf das Zustandekommen dieser neuen Form der Verkaufsvereinigung.

+ **Ennigerloh**, 8. Okt. Die Spetsmann'sche Wirtschaft mit zugehörigen 28 Morgen Land, ein Teil des größtenteils von der Akt.-Ges. Rhenania angekauften Gutes Angelmann, ist von dem früheren Besitzer dieses Gutes, Herrn Brinkmann, zum Preise von 34500 Mk. im Zwangsversteigerungstermin angekauft worden.

Warendorf, 7. Oktober. Vor dem Schöffengericht kam am Samstag eine Anklage zur Verhandlung gegen die Frau Apotheker Nachtigall von Harfewinkel wegen Beleidigung der Lehrerin Frl. Husemann. Es wurde ein Vergleich, vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung, folgendermaßen formuliert:

§ 1. Frau Apotheker Nachtigall erkennt an, daß die von der Lehrerin Husemann in der heutigen Verhandlung wie auch in dem Protokoll vom 8. April ds. Jahres gemachten Angaben wahr sind. Dieselbe bedauert die nach diesen Angaben von ihr gemachten Aeußerungen, nimmt dieselben als unwahr zurück und bittet die Lehrerin Husemann um Verzeihung. Sie zahlt als Buße für die der Lehrerin Husemann zugefügten Beleidigungen und Kränkungen den Betrag von 600 Mk. der Lehrerin Husemann zur beliebigen Verwendung für sich oder zu guten Zwecken. Außerdem übernimmt Frau Nachtigall sämtliche Kosten, und zwar sowohl die gerichtlichen wie die außergerichtlichen, sowie auch die der Lehrerin Husemann erwachsenen Ausgaben.

§ 2. Die Lehrerin Frl. Husemann acceptiert diese Ehrenerklärung, verzeiht der Frau Nachtigall, nimmt ihrerseits den gestellten Strafantrag zurück und erbietet sich, über die Verwendung der Buße der Kgl. Regierung Rechenschaft zu geben.

Sodann wurde die Verhandlung ausgesetzt. Neuer Termin zur Verhandlung der weiteren Anklage wegen Hausfriedensbruchs wird anberaumt werden, sobald die Entscheidung der Regierung eingegangen ist, ob letztere den Vergleich genehmigt.

Vermischtes.

— **Berlin**, 7. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat ein Offizier des Schulschiffs Moltke, Kapitänleutnant Jacobi, bei den Capverdischen Inseln seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

— **Bremen**, 8. Oktober. Bei einer Segelfahrt auf der Weser ertranken der Schiffsbaumeister Schierloh, dessen Sohn und ein Schiffszimmermann aus Hammelwarden.

— **Mannheim**, 7. Okt. Der Orkan, der auch hier in der vergangenen Nacht tobte, verursachte den Einsturz eines 5stöckigen Siloneubaues in der Mühle von Werner u. Nikolai am Industriehafen. Der Schaden ist bedeutend.

— **Lissabon**, 7. Okt. Bei einem Sturm in der Bai Peniche sank ein Fischerboot. Neunzehn Mann der Besatzung ertranken.

— **New-York**, 7. Okt. Wie aus Dayton (Ohio) gemeldet wird, wurde dort eine 47jährige Frau namens Witmer, die viermal geheiratet hat, unter dem Verdacht verhaftet, 14 Giftmorde begangen zu haben, und zwar an ihren 4 Ehegatten, ihren 5 Kindern, einer Schwester und 4 Mitgliedern anderer Familien, in denen sie Haushälterin war.

— **Leopold II. und Cléo de Mérode.** Mit den Beziehungen des Königs von Belgien zu der „berühmten“ Tänzerin Cléo de Mérode beschäftigt sich in einem Pariser Briefe der bekannte Jean-Bernard der „Indépendance belge“. Er schreibt folgendes: „Die häufige Anwesenheit des Königs von Belgien in Frankreich vermehrt die ohnehin schon zahlreichen Verlegenheiten der französischen Polizei. So mußte man nach Luchon, wo sich der König zuletzt befand, eine ganze Schar schlauer Polizisten schicken, die Leopold bewachen und beschützen sollten, was sehr schwer ist, denn der König lehnt den Schutz, den man ihm gegen seinen Willen aufdrängt, energisch ab. Der König glaubt einfach nicht an Gefahr; er kommt, geht, kehrt zurück, reist, ohne sich um irgend eine Person zu kümmern. In Paris geht er auf den Boulevards spazieren wie irgend ein Bourgeois. Vormittags besucht er die Geschäfte; wenn ihn die Kaufleute kennen, benutzen sie die gute Gelegenheit, um die Preise in die Höhe zu schrauben; aber der König, der sehr schlau ist, merkt das sofort; er sagt kein Wort, notiert sich den Gegenstand, der ihm gefällt, und geht. Am nächsten Morgen kommt einer seiner Vertrauten in den Laden und kauft den Gegenstand, ohne zu sagen, für wen. Der König soll „sehr anständig“ bezahlen; aber übervorteilen läßt er sich nicht. Und das kann man ihm nicht verdenken. Ich weiß nicht, ob es respektvoll ist, in einem belgischen Blatte den Name Cléo de Mérode mit dem Namen Leopold II. in Verbindung zu bringen. Aber man wird mich sicher nicht tadeln, wenn ich ein Gerücht erwähne, das ganz falsch sein soll. Gut informierte Personen behaupten, daß an den Boulevardgeschichten, die von Leopold II. erzählt werden, kein wahres Wort sein soll. Eine jener Personen sagte mir dieser Tage: „In Paris hat der König mit der Tänzerin auch nicht ein einziges Mal gesprochen“. — „Wie konnte aber jene Legende entstehen?“ fragte ich. — „Oh, das kann ich Ihnen ganz genau sagen. Ich hatte an jenem Abend Dienst. König Leopold hatte einer Vorstellung in der Oper beigewohnt und sich sehr gelangweilt. In einer Pause besichtigte er das „Foyer“ der Tänzerinnen und der Direktor des Balletts beeilte sich, ihm „seine Damen“ zu zeigen, Tänzerinnen mit höchst talentvollen Beinen, aber mit Gesichtern, die vom Alter hart mitgenommen waren. Es waren sehr reife „Sterne“, die sich da präsentierten. Die Besichtigung einer so alten Garde konnte selbst einen König nicht erfreuen, und Majestät blieb während der ganzen Tänzerinnenschau unempfindlich. Da er aber nicht unhöflich sein wollte, geruhte er schließlich, ein junges und hübsches Gesicht zu bemerken und zu dem Direktor zu sagen: „Sie haben da eine hübsche Schülerin“. Die also ausgezeichnete Dame war Fräulein Cléo de Mérode. Sie wurde dem König nicht einmal vorgestellt, denn dieser drehte sich sofort um, um sich im Saale weiter zu langweilen. Das ist alles. Der König hat die Tänzerin nie mehr wiedergesehen und nie mit ihr gesprochen. Aber die „Sterne“, die sich wütend ärgerten, weil ihre Schönheit so gänzlich unbeachtet geblieben war, verbreiteten aus Rache jenes unsinnige Gerücht. Die Zeitungen thaten das Uebrige und so entstand jene Legende, die sich nicht mehr aus der Welt schaffen läßt.“ Das ist die „Ehrenrettung“ Leopolds II. — und jetzt kann jeder glauben, was er will.

— **Im Eifer.** Prinzipal (zum Kommis): „Trotzdem ein neues Jahrhundert seinen Anfang nahm, haben Sie im Einkaufsbuch am 1. Januar auf der gleichen Seite weiter geschrieben ... Ich verlange ja nicht, daß jedes neue Jahr mit einer neuen Seite beginnen wird, aber bei Beginn eines neuen Jahrhunderts muß unbedingt die Seite gewechselt werden! ... Merken Sie sich das!“

— **Aus der Schule.** Lehrerin: „Was sind denn Mumien?“ — Mary: „Mumien sind eingemachte Menschen.“

Wetteraussichten.

Am 10. Okt. Wechselnd bewölktes, sehr windiges, kühles Wetter mit Regenschauer.

Am 11. Okt. Abwechselnd heiter und wolkig, sehr windig, kühl, zeitweilig Regen.

Drittes Jahres-Supplement (1900—1901) zu Meyers Konversations-Lexikon, fünfte Auflage. Mit 750 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 67 Illustrationstafeln (darunter 4 Farbendrucktafeln und 8 Kartenbeilagen) und 2 Textbeilagen. In Halbleder geb. 10 Mk. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. In der raschen Aufeinanderfolge neuer Ausgaben eines Konversations-Lexikons liegt als ernsthafte Gefahr der Umstand, daß die Besitzer einer kaum gekauften Auflage alsbald vor der Entwertung ihres mit nicht unerheblichen Kosten erworbenen Eigentums stehen; es veraltet und verweigert schon nach kurzer Zeit die Auskunft gerade über die neuesten und darum wichtigsten Fragen oder Ereignisse. Wer unter solchen Umständen nicht in der Lage ist, gleich wieder eine neue Ausgabe des Werkes zu kaufen, dem ist die Freude an dem schönen Besitz verdorben. Diesen Nachteil haben die Besitzer von Meyers Konversations-Lexikon allerdings nicht zu befürchten. Durch die Einrichtung von Jahres-Supplementen bleibt das Hauptwerk jung, da jeder darin enthaltene Artikel in den Supplementen weitergeführt wird, wenn die Zeitereignisse eine solche Fortführung nötig machen. Dabei gestattet die Anlage dieser Supplemente eine besonders eingehende Besprechung aller im Laufe des jeweiligen Berichtsjahres aufgetauchten neuen Erscheinungen und bietet außerdem auch noch den Vorteil, sie übersichtlich beisammen zu finden. Das soeben erschienene dritte Jahres-Supplement ist ein trefflicher Beleg für das Gesagte. Wir finden darin unter anderem die klare Darlegung der chinesischen Wirren, unterstützt durch eine Karte der Provinzen Tschili und Schantung und eine solche des Peiho-Unterlaufes, die Fortsetzung der Darstellung des südafrikanischen Kriegs, einen Artikel über die Kohlenfeuerung, das Frauenstudium, über Motorwagen, Stadtbahnen, Ausstellungen, moderne Bildhauerkunst, die jüngste deutsche, englische, französische, italienische Litteratur, über Politik der Handelsverträge, moderne Tapeten usw. Die unendliche Mannigfaltigkeit des Inhalts, von dem hier nur einige Proben andeutungsweise genannt sind, gestaltet den Band zu einer Encyklopädie des Jahres, welcher nicht nur als Ergänzung des Hauptwerkes, sondern auch in selbständiger Beziehung die größte Bedeutung innewohnt. Wie in allen Bänden des Meyerschen Konversations-Lexikons ist auch hier der Illustrierung große Sorgfalt gewidmet, und so finden wir denn einen künstlerisch ausgeführten Apparat von Hunderten von Abbildungen und Karten sowohl im Text als auch auf vielen schwarzen und farbigen Beilagen und selbständigen Karten.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung,

betreffend

Betriebsänderungen der landwirtschaftlichen Unternehmer.

Den Mitgliedern der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft bringen wir nachstehende Bestimmungen des Statuts der Berufsgenossenschaft zur Nachachtung in Erinnerung:

§ 27. Die Genossenschaftsmitglieder sind verpflichtet, Aenderungen ihrer Betriebe, welche für die Zugehörigkeit derselben zu der Genossenschaft oder für die Umlegung der Beiträge von Bedeutung sind, dem Sektionsvorstande binnen einer Frist von zwei Wochen nach Eintritt der Aenderungen schriftlich anzuzeigen; sie können sich hierbei der Vermittelung des Vertrauensmannes bedienen.

§ 29. Jeder Wechsel in der Person desjenigen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt, ist von dem neuen Unternehmer oder seinem gesetzlichen Vertreter binnen einer Frist von zwei Wochen dem Sektions-Vorstande schriftlich anzuzeigen.

§ 31. Ist der Betrieb eingestellt worden, so ist hiervon binnen zwei Wochen dem Sektions-Vorstande durch den Unternehmer schriftlich Nachricht zu geben.

Bielefeld, den 8. Oktbr. 1901.

Der Stadtausschuß des Stadtkreises Bielefeld.

Bekanntmachung.

An Stelle des Fleischbeschauers Heinrich Holz, Siegfriedstraße 25 ist der Klein- und Kolonialwarenhändler **August Osthus**, hier, Siegfriedstraße 55 als sachverständiger Fleischbeschauer den Bestimmungen gemäß vereidet worden.

Derselbe ist daher befugt, die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen in dem ihm angewiesenen Bezirk (Schaubezirk II) nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen vorzunehmen.

Bielefeld, den 8. Oktober 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist der seit 1880 bek. **Holl. Tabak** b. **B. Becker** in **Seesen** a. H. **10** Pfd. lose i. B. frko. 8 ℳ.

„Hansa“.

Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.

Näheres Klosterstraße 1.

Trägereisen

empfiehlt

Heinr. Linnemann. Ahlen.

Handels-Nachrichten.

+ **Bielefeld**, 9. Okt. Viehmarkt. Zu dem gestern hier auf dem Kaiser-Wilhelmsplatze stattgefundenen Viehmarkt waren angetrieben: 23 Pferde, 100 Stück Rindvieh (45 Milchkühe, 30 Stück Jungvieh, 25 Stück Fettvieh), 87 Säue, 254 Stangen, 1056 Ferkel. Die Pferde waren abgetrieben und hatten nur geringen Wert. Milchkühe waren gesucht und kosteten 300—400 Mk., in Jungvieh war wenig Nachfrage. Fettvieh wurde mit 54—58 Mk. per 100 Pfund gehandelt. Säue kosteten 100—150 Mk., Stangen 30—60 Mk., Ferkel je nach Alter 12—18 Mk. Der Handel war mittelmäßig.

Dortmund, 7. Septbr. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 750 Stück Großvieh, 1219 Schweine, 249 Kälber, 163 Schafe. Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt, 66—00 Mk., b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 62—64 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 58—61 Mk., d) gering genährte jeden Alters 54—57 Mark. Bullen: a) vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 60 Mk., b) vollfleischige jüngere Bullen 56 bis 58 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 55 Mk., d) gering genährte 48—52 Mark. Rinder und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes 63—63 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 59—61 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 56—58 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Rinder 50—55 Mk. Kälber (pr. 100 Pfd. Lebendgewicht): a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber 44—46 Mk., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 40—43 Mk., c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser) 36—39 Mark. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—63 Mark, b) ältere Masthammel 57—59 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55—56 Mk. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 64—65 Mk., b) fleischige 62—63 Mk., c) Sauen und Eber 58—61 Mark. Unverkauft blieben 19 Stück Großvieh.

Essen (Börse.) Weizen 15,50 inl., 17,40 ausl., Roggen 13,40 inl., 15,00 ausl., Gerste 12,85 inl., Hafer 14,25 ausl.

Berlin, 8. Oktbr. 1901. **Berlin**, Weizen 152,00, Roggen 134,00, **Mannheim**, Weizen 161,50, Roggen 138,00.

IX. Berliner
Pferde-Lotterie.
Ziehung 11. Oktober 1901.
3333 Gewinne Wert Mark
100,000.
Hauptgewinne
10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
Lose à 1 M., 11 Lose = 10 Mk.
Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Unter den Linden 3.

Tafel-Gelee
à Pfd. 24 Pfg.,

in Tassen	à	1½	Pfund	50 Pfg.,
„ Büchsen	à	2	„	54 „
„ Becher	à	2½	„	70 „
„ Töpfe	à	4	„	1,15 Mk.
„ Töpfe	à	5	„	1,45 „
in Salz- und Mehlkässer				
	à	5	Pfund	1,45 „
in Töpfe	à	10	„	2,30 „
„ Töpfe	à	20	„	4,50 „
„ Töpfe	à	30	„	7,00 „
„ Eimer	à	10	„	2,30 „
„ Eimer	à	20	„	4,50 „
„ Eimer	à	30	„	7,00 „
„ Schüsseln	à	10	„	2,40 „
„ Milchträger	à	10	Pfd.	2,40 „

empfiehlt
Rudolf Veltman
Warendorf.

Milch-Centrifugen,
Buttermaschinen,
Waschmaschinen,
Mangelmaschinen,
Wringmaschinen,
Viehwagen,
Dezimalwagen
kaufen Sie am billigsten aus der Fabrik
Carl Miele,
Herzebrock.

Die billigste Bezugsquelle!
in Fahrrad- und Zubehörteilen,
wie: Luftschläuche, Laufdecken, Luftpumpen, Lagertassen, Lenkstangen, Achsen, Acetylen-Lampen Acetylenbrenner, Kugeln, Conusse, Glocken, Griffe, Gummilösung, Gamaschen, Hosenhaltern, Muttern, Oelkännchen, Schmieröl, Sättel, Speichen, Ventilteile 2c.



Reparaturen
zu den billigsten Preisen.
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
Bernard Hagedorn,
Beckum,
Nordstr. 43 und am Nordwall.

Herren gesucht für den Verkauf unserer vorzügl. Cigarren an Wirte, Händler und Private geg. monatl. Vergütung o. M. 150.— u. hoh. Provision.
Albert Sievers & Cie.,
Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker u. Kehlkopfkranke!
Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das Hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der wende sich an **A. Wolffohn in Berlin N., Weißenburgerstraße 79.** Tausende Danksagungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft seiner Kur. Broschüre gratis.

Heizer sucht Stellung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Sämtliche Neuheiten
für Herbst und Winter
sind in **grosser** und **geschmackvoller Auswahl** eingetroffen
und empfehle vom **einfachsten** bis zum **feinsten Genre**
Herbst- & Winter-Capes, Jackets
Paletots & Kindermäntel,
sowie
Kleiderstoffe, Buxkins, Anzug- & Ueberzieherstoffe
in guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Oelde. J. Windmüller.

Closets mit & ohne **Wasserspülung**



Closet-Fabrik **F. Genth, Krefeld**

Erhielt eine Waggon-Ladung
Häckselmaschinen
für Hand- u. Göpelbetrieb.
Ferner empfehle:
Göpel,
Rübenschneider,
Kartoffelquetscher,
Viehkessel usw.
Versand nach auswärts franko.
Carl Miele,
Herzebrock.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an H. Bittner & Co., Hannover Heiligerstr. 225.

Fritz Tiekötter, Bielefeld
Möbelfabrik & Dekorationsgeschäft.
Lieferung kompleter Aussteuern
in jeder gewünschten Ausführung und jeder Preislage.
Möbel von den einfachsten bis zu den hochelegantesten in wirklich reicher Auswahl.
--- Besichtigung der Musterzimmer und Läger ---
ohne Verbindlichkeit jederzeit gern gestattet.
Offerten kostenlos.
Hauptgeschäft mit Personen-Aufzug durch 6 Etagen **Niedernstr. 45.**

Mehr als 147.100 Artikel u. Verweisungen.
MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
= Vollständig liegt vor =
In 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
272 Hefte je 50 Pf. — 17 Bände je 8 Mk. — 17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.
18,100 Seiten Text. 10,500 Abbildungen.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.
Zu beziehen durch **E. Holterdorf,** Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Carl Haver & Ed. Boecker
Oelde i. Westf.
fabrizieren und empfehlen:
Kartoffelsortier- u. Reinigungsmaschine
„Victoria“
patentamtlich geschützt,
sortiert und reinigt die Stunde **3000 Pfund Kartoffel,**
Preis 85 Mark.
Victoria-Kartoffelkörbe
(zum Aufnehmen der sortierten Kartoffel)
Stück 4 Mark.
Victoria-Sackaufhalter
Stück 6 Mark.
Kartoffel-Wasch- und -Tragkörbe
(im Stück verzinkt) **Stück 3,50 Mark.**

Göricke's
Westfalen-Räder
und Nähmaschinen
Fabrikate höchster technischer Vollendung.
Allein-Vertretung für Oelde und Umgegend:
Aug. Nahrmann, Oelde.
Grosses Lager in Acetylen-Laternen.
Reparaturen jeder Art werden prompt und billig erledigt.



Zum Familienfest
ist der Waschtag geworden, seit der Wäschenerinnen bester Freund **Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke SCHWAN ihnen **viele** mühsame, das Gewebe angreifende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend weisse Wäsche giebt.
Man verlange es in allen Geschäften.

Rauchfleisch
vom allerbesten Ochsenfleisch. Stücke von 4—12 Pfd., Pfd. **35** Pfg., mild gesalzen, ohne Fett und Knochen. Verpackung frei.
B. Hagedorn,
Münster i. W.



In großer Auswahl
und zu allerbilligsten Preisen empfehle
Uhren, Uhrketten,
Gold- und Silberwaren.
Joseph Röhrs, Uhrmacher & Goldarbeiter
Freckenhorst.

Ersatz für Basalt!
Hochofenschlacken,
Kroßen, Kleinschlag, Splitt
zur Herstellung von Wegen, Eisenbahn-Geleisebettung, Böschungsmauerwerk, Betons liefert in anerkannt guter Qualität billigst
Carl Risch, Essen-Ruhr.